Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 185. Sonnabend, den 11. August. **1877.**

Titus. Sonnen=Aufg. 4 U. 33 M. Unterg. 7 U 35 M. — Mond=Aufg. bei Tage. Untergang 8 U. 15 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. August.

1813. Blücher erhält in Reichenbach das Obercommando über die schlesische Armee.
1815. Napoleon segelt nach St. Helena ab.
1868. Mecklenburg und Lübeck treten dem Zollverein bei.
1875. † Generalarzt Dr. Böger, Leibarzt des Kaisers, in Berlin.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, den 10. August. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erklärte über die von Oesterreich in Aussicht genommene Mobilmachung, für den Fall, daß außer Rumänien auch Serbien sich am Kriege betheiligen, oder für den Fall, daß die Russen in Serbien eindringen sollten, hätten keine Verhandlungen zwischen England und Oesterreich stattgefunden; von Unterhandlungen zwischen dem Czaren und dem Sultan sei nichts bekannt.

— Oberhaus. Lord Beaconsfield dankte Feversham für die Zurückziehung der Orient=Interpellation; auf die Mittheilung Englands an Rußland, worin England seine Interessen, die durch den Krieg nicht gefährdet werden dürften, präcisirt hatte, habe Rußland freundlich geantwortet; die Regierung zweifele nicht, daß Rußland diese Bedingungen ehrenhaft beobachten werde.

Zur Vorgeschichte des Culturkampfes.

H. Wir haben schon einigemal der Unterredung erwähnt, welche Fürst Bismarck kürzlich in Kissingen mit mehreren protestantischen württembergischen Pfarrern hatte, eine Unterredung, welche die kirchenpolitischen Zustände unseres Vaterlandes zum Gegenstande hatte. Verschiedene Lesarten darüber waren in's Publikum gedrungen. Dieser Umstand hat eine genaue Wiedergabe der fragl. Bismarck'schen Aeußerungen veranlaßt, und zwar sind es die betr. Württemberg. Geistlichen, welche soeben einen ausführlichen Bericht veröffentlicht haben. Danach besprach der Kanzler nicht nur das Verhältniß des Staates zur katholischen, sondern auch dasjenige zur protestantischen Kirche. Für heute aber wollen wir nur dem ersteren und interessanteren Theile unsere Aufmerksamkeit widmen. In demselben sprach Bismarck des Langen und Breiten über die Ursachen des kirchenpolitischen Kampfes, über die Thätigkeit der ehemaligen katholischen Abtheilung im preuß. Staatsministerium und den ungeheuren Einfluß einer hocharistokratischen ultramontanen Familie. Bis zum Jahre 1840 — sagte der Fürst — habe Preußen ziemlich zufriedenstellende confessionelle Verhältnisse gehabt, die kathol. Kirche hatte die ihr gebührende Stellung, sowie die nothwendige Freiheit der Bewegung, und der Staat hatte seine gesicherte Stellung durch das preuß Landrecht, durch sonstige Gesetze und durch die langjährige allgemeine Gewöhnung. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm's IV. aber hatte jene hocharistokratische, erzultramontane Familie — mit welcher der Kanzler die Familie des Radziwil gemeint haben dürfte — einen solchen Einfluß erlangt, daß sie der katholischen Kirche eine bevorzugtere Stellung in Preußen zu verschaffen vermochte. Die Bemühungen dieser Familie seien allerdings durch äußere Umstände unterstützt worden, namentlich dadurch, daß bei den Landtagswahlen von 1848 die kathol. Landestheile die meisten regierungsfreundlichen Volksvertreter gesandt hätten. Dadurch sei die Regierung dem kathol. Einfluße geneigter worden und habe sie die „kathol. Abtheilung" des Staatsministeriums gegründet, um den Verkehr der Regierung mit der kathol. Kirche zu erleichtern." Diese „katholische Abtheilung" sei aber von der erähnten Familie vollständig beherrscht gewesen. Bald hätten sich die Jesuiten in schlauer, unmittelbarer Weise herangedrängt, „weich und wohlwollend," und die kathol. Kirche gewann schließlich „ein bevorrechtete Stellung im Sta te, wie sonst nirgendwo," es trat ein Verhältniß ein, „gegen welches eine päpstliche Nunziatur eine wahre Wohlthat gewesen wäre." Die kathol. Abtheilung sollte eine Vertretung des Königs gegen den Papst sein, in Wirklichkeit aber war sie eine Vertretung des Papstes gegen den König und das Land geworden. Die Ziele und Erfolge des Ultramontanismus zeigten sich nun zunächst in Posen und West=Preußen, wo große, seit Langem schon germanisirte Territorien polonisirt und damit clericalisirt wurden. Die Regierung machte den Bischöfen Vorstellung, die jedoch ohne allen Erfolg blieben, ja, einen verstärkten Eifer bei der Polonisirung bewirkten. Dieses Gebahren habe die Zuneigung der Regierung zum Ultramontanismus nothwendig verringern müssen, und in Folge dessen hob Letztere die katholische Abtheilung auf. Diese Aufhebung aber rief einen „gewaltigen Sturm" hervor. Die ultramontane Partei wurde durch allerhand Elemente der Opposition, Unzufriedene aller Art, „ehemalige Vicepräsidenten, Unterstaatssekretäre, gewesene Minister, verstärkt. Dadurch aber nahm der Kampf größere Dimensionen an und machte eine radicale Umformung der kirchenpolitischen Gesetzgebung unumgänglich. So kamen die Maigesetze, mit denen der Kanzler zwar nicht durchgehends einverstanden sei, die aber für den Staat „im Kampfe gegen die Kirche ein unentbehrliches Bollwerk wären."

Vorstehende Darlegungen des Fürsten Bismarck bilden einen neuen schlagenden Belag dafür, daß es sich bei dem kirchenpolitischen Kampfe keineswegs um eine Verfolgung der katholischen Kirche, sondern nur um eine Abwehr gegen deren dem Staate gefährdende Uebergriffe handelt.

Zur Kriegslage.

Soweit heute die Nachrichten reichen, hat die neu aufgestellte Angriffsarmee in Nordbulgarien selbst keine Vorbewegung unternommen, wozu sie die erwartete Verstärkung noch nicht in den Stand gesetzt haben mag. Sie ist aber auch daselbst in ihrem Verschnaufen von den Türken, die die Umgegend von Plevna besetzt halten, nicht beunruhigt worden. Der rechte Flügel der Russen stützt sich auf Trstenjc am Osem während der linke Paradin besetzt hält. Danach dürfte das nicht bezeichnete Hauptquartier des Großfürsten Nicolaus sich in Bulgareni oder dessen Nähe befinden. Hatte am 30. u. 31. Juli der Hauptstoß russischer Seits auf die türkischen Stellungen vor Plevna von Norden her stattgefunden, so ist der nächste zu erwartende Angriff nach der vorbezeichneten russischen Fronteinnahme von Osten zu erwarten. Die Russen sind, so sehr sie die durch schlechte Dispositionen herbeigeführten Verluste und Mißerfolge, die den ganzen im Gange gewesenen Feldzugsplan umgeworfen haben, auch beklagen, dennoch guter Dinge und der Zuversicht, Plevna bald genommmen und den Osmanschen Querstrich ausgeglichen zu haben, wobei sie sich nicht verhehlen, daß der Feldzug nun in den Winter hinein dauern werde. Gegen die bei Rasgrad stehende Hauptarmee der Türken concentriren die Russen am schwarzen Lom bedeutende Kräfte. Das Gurko'sche Corps hat sich im Schipka=Paß auf die ihm entgegengesandte 11. Division zurückgezogen und den Südabhang des Balkans ganz verlassen. Ob es ihm gelingen wird die jetzt weitzurückgezogenen nördlichen russischen Corps glücklich zu erreichen, werden wir in den nächsten Tagen erfahren. Ein übelster Mißstand für dasselbe scheint der Mangel an Munition zu sein. Zu bedauern bleibt die nun der Willkür preisgegebene bulgarische Bevölkerung, die den Russen mannigfach Vorschub geleistet und nun wohl die böseften Racheakte der Türken zu gewärtigen hat.

Im Kaukasus dauern die Aufstände der Tscherkessen und Abchasen fort, trotzdem wir von Petersburg oft schon benachrichtigt wurden, es sei damit zu Ende. Von Tiflis wird noch am 7. berichtet:

Die Rostow - Wladikawkas Bahn befördert seit 2 Wochen täglich 8 Truppenzüge. Die Kuban'sche Kosaken=Feldartillerie ist von Jekaterinadar nach Majkop zurückgekehrt und geht demnächst nach Tuapse ab. Zur Abwehr eines befürchteten Vormarsches der Abchasen ist im Kuban'schen Gebiet das letzte, aus Männern von über 50 Jahren bestehende Aufgebot einberufen worden, welches das Tschernomor'sche Infanterie=Regiment abgelöst hat, das bisher die Bergpässe besetzt hielt. Ein Bataillon des Tschernomor'schen Regiments wurde nach Ust=Lapa, zwei nach Majkop und das vierte nach Tuapse zu Verhütung eines lokalen Tscherkessenaufstandes entsandt.

In Armenien verzögert sich allem Anscheinen die neue Aggression der Russen dadurch, daß Mukthar die Lage seines verschanzten Lagers so günstig gewählt hat, daß die Russen, während sie die zu seiner Vertreibung erforderlichen Opfer scheuen, sich nicht vorbewegen können, ohne die Verwüstung ihrer eigenen Provinzen durch die Türken befürchten zu müssen. Der früher viel verachtete Muthar Pascha hat neuerdings seine Schlauheit hierbei zur Geltung gebracht u. sich in eine Zwicke gestellt, die alle Unter-

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman
von
F. Klinck.
(Fortsetzung.)

Der Thürmer öffnete behutsam die Hausthür, indem er Katharina warnte, ihm nicht eher zu folgen, bis er ihr ein Zeichen gegeben. Es war Mondschein und eine duftige Sommernacht. Die Luft war so rein und klar, daß das Mädchen sie begierig aufsog und neuer Muth ihre Adern durchströmte. Weit und breit war keine Menschenseele zu sehen und ungehindert erreichten beide den Thurm.

Endlich waren sie oben angelangt — es war eine lange beschwerliche Reise gewesen und Hans Roever ließ sich ein paar Minuten erschöpft auf einen Holzklotz nieder. Nicht so Katharina. Sie war an die Luke herangetreten und blickte auf die mondbeglänzte Stadt hinab. Vielleicht auch maß sie die Tiefe bis da unten, denn ein leiser Schauder durchrieselte sie. Dann wandte sie sich an den Thürmer.

„Geh' wieder hinab, Vater. Wer weiß, wie Alles kommen mag, und da könnte es nicht gut sein, wenn man Dich in Deinem Hause vermißte."

„Du hast Recht," entgegnete der Thürmer, aufstehend, „aber nun verlieren wir nicht den Muth. Du weißt, ich habe eine große Freundschaft in der Stadt, da sollte es denn doch wunderbar zugeh.n, wenn ich Dich nicht frei bekäme. Verlaß aber das Versteck nicht, bis ich selber Dich rufe — hörst Du?"

Hans Roever nahm sein Pflegekind in seine Arme und drückte sie an sich, als nähme er Abschied auf lange, lange Zeit. Ihm war so beklommen, als stände ein großes Unheil vor der Thür.

„Bete, mein Kind, bete!" waren seine letzten Worte. „So lange Du betest, kann Dir Niemand etwas anhaben und die bösen Menschen müssen Dich in Ruhe lassen. Gute Nacht, Käthe, sei getrost, der Herr da oben nehme Dich in seinen Schutz!"

Er verließ den Thurm und stieg die Treppe hinab. Allmälig erklang sein Schritt fern und ferner, und endlich war es ganz still. Der Mond ergoß sein Licht bis in den entferntesten Winkel und Katharina konnte genau ihre Umgebung erkennen. Todtenstille herrschte um sie her, nur des Mädchens Herz pochte und hämmerte in ungestümen Schlägen, und in ihrem Kopf tobte es, als wolle er zerspringen.

„Bete! bete!" hatte Hans Roever gesagt, und Katharina sank auf die Kniee nieder und wollte beten. Sie hob die gefalteten Hände empor, aber kein Laut kam über ihre Lippen, ihre Gedanken sammelten sich nicht.

Ich kann nicht beten!" murmelte sie, die Hände sinken lassend. Mit dem Groll und dem Haß in ihrem Innern, da ließ es sich wohl nicht beten. Sie dachte an die Menschen, welche sie allzeit verfolgt bis hier hinauf und vielleicht bis in den Tod — da konnte sie nicht beten. In ihrem Innern war nichts als Haß und eine leidenschaftliche Sehnsucht, sich für all' die Verfolgungen rächen zu können.

Katharina wachte noch, als im Osten das erste Frühroth heraufdämmerte, dann dachte sie daran, im Schlafe Vergessenheit für alle Leiden zu suchen. Aber wo schlafen — hier, wo jede unvorsichtige Bewegung sie in eine unergründliche Tiefe hinabstürzen konnte?

Umherschauend bemerkte sie einige aufrechtstehende Bretter. Wenn sie dieselben, oder auch nur einige davon auf die Querbalken legte, so hatte sie eine Lagerstätte. Kaum hatte Katharina den Gedanken erfaßt, so begab sie sich an die Ausführung ihres Planes. Es war keine leichte, für ein Mädchen ihres Alters beinahe unausführbare Arbeit, aber keine halbe Stunde war vergangen, da hatte sie sich ein Lager bereitet und streckte sich aus, um im Schlafe sich von allem Leid zu erholen.

Die Sonne stand hoch am Himmel als sie erwachte und sich aufrichtete. Sie fühlte sich wenig gestärkt, vielmehr krank und matt und in ihrem Kopfe braus'te es, als tobe darinnen ein Sturm. Es war ihr, als wenn sie sterben müsse, und dann war Alles aus, man fand sie hier oben als Leiche und vielleicht bedauerte dann noch eine Menschenseele das arme verlassene Mädchen.

Zwei Tage verlebte Katharina hier und noch immer kam Hans Roever nicht. Obgleich sie weder Hunger noch Durst empfunden, waren doch die wenigen Nahrungsmittel zu Ende und neue Sorgen und neue Angst drängten sich an sie heran. Weßhalb kam der Thümer nicht?

Mit den denkbar bittersten Gefühlen gewann sie die Ueberzeugung, daß des Pflegevaters Bitten und Bemühungen fruchtlos gewesen waren und daß der Büttel noch nicht die Hoffnung aufgegeben, sie zu fangen, vielmehr sorgsam Acht gab, daß sie nicht etwa unbemerkt in die Wohnung des Thürmers zurückkehrte. Welchen Sorgen und welcher Angst unterlag jetzt wohl ihr Pflegevater! Er wußte, daß sie keine Nahrung mehr besaß und keine bekommen konnte. Würden Hunger und Durst sie nicht endlich ihren erbarmungslosen Verfolgern in die Hände liefern?

Und wieder verging ein Tag und eine Nacht und noch immer war Katharina allein. Hunger und Durst meldeten sich bei ihr zu Gaste und die hohläugigen Gesellen grins'ten sie höhnisch an. Ihr Zustand war unerträglich, sie fühlte ihre Kraft, ihren Muth schwinden. Was waren zwanzig, dreißig Stockschläge gegen diese Schmerzen, welche ihr Inneres zerrissen? Was konnte sie thun?

Während Katharina entsetzliche Stunden im Thurme verlebte, war Hans Roever von einem Hause zum andern gelaufen, um Hülfe und Rettung für sein Pflegekind zu suchen. Der Büttel hatte sich mit einem Helfershelfer rechtzeitig eingestellt und es hätte wenig gefehlt, so hätten sie den Thürmer selbst auf die Büttelei gebracht, wenn er nicht verlangt hätte, vor Klaus Geverdes gebracht zu werden. Der hatte ihn freilich aus des Büttels Händen frei gemacht, aber ihm zugleich aufgegeben, ohne Gnade und Barmherzigkeit Katharina Diekmann auszuliefern.

Vergebens war es, daß Hans Roever sich dem vornehmen Herrn zu Füßen warf, die Unschuld seines Lieblings betheuerte und um Gnade bat. Klaus Geverdes war ein edler, hochherziger Mann, aber um so schmerzlicher war es dem Thürmer, die Einsicht zu gewinnen, daß er selbst von diesem nichts zu hoffen habe. Was sollten da die anderen? Hier war gut vorgearbeitet und Hans Roever fühlte auch gut genug, wem Katharina dies zu danken habe.

Der Thürmer wanderte von einem der hohen Herren des Rathes zu dem andern — vergebens. Ueberall wurde er ungnädig empfangen und sogar mit Vorwürfen überhäuft, daß er sich so halsstarrig zeige, wo es sich um eine gute Absicht handle. Zwei Tage waren so vergangen und noch immer fahndete der Büttel vergebens auf Katharina. Dann wurde auch Hans Roever festgenommen und einem peinlichen Verhör unterworfen, um von ihm zu erfahren, wo sein Pflegekind sich befände.

„Thut mit mir, was Ihr wollt — ich kann es Euch nicht verwehren, aber auch nicht sagen, wo sich mein Kind aufhält. Ich habe Euch lange Jahre hindurch getreulich gedient. Habe im Sturm und Unwetter wacker Stand gehalten und manchem von Euch sein Gut bewahrt. Wollt ihr nun zum Dank so mit einem treuen Knecht verfahren, so mag Gott es Euch verzeihen, wie ich es thun will."

Und als der Thürmer so seine Rede beendet, da beschloß der Rath, ihn frei zu geben, aber sein Haus Tag und Nacht zu bewachen.

nehmungen der Russen vorläufig lahmlegt und sie auf bloße Beobachtung des Gegners beschränkt. Ueber die Aussichten auf dem dortigen Kriegsfelde entnehmen wir einem Spezialberichte an die „Nat. Ztg." aus Ende Juli folgendes Charakteristische: „Eines steht fest: alle ernstlichen Bewegungen von Seiten der Russen sind von den Türken lahmgelegt worden. Das Resultat des Feldzuges ist gleich Null. Nur Ardahan, das andererseits aber durch Suchumkale kompensirt wird, ist eine Trophäe in russischen Händen. Wie die Sachen weiter verlaufen werden, ist noch ganz unbestimmt. Verstärkungen treffen allerdings ein, außer einem Dragonerregiment aber bestehen dieselben nur aus Reservisten und Ersatzmannschaften, deren Gesammtzahl hier kaum 4000 Mann überstiegen haben mag. Von den angesagten beiden Divisionen läßt sich noch nichts wahrnehmen. Zwar kommen dieselben, wann aber, vermag niemand genauer anzugeben. Vorläufig hat sich der Großfürst-Statthalter mit seiner ganzen Familie nach Borsow bei Tiflis gestern begeben, wo der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Hoflagers zu sein pflegt. Von dort wird der Großfürst die am Rion aufgestellte, ebenfalls so gut wie in Unthätigkeit verharrende Armee inspiziren und dann über Ardahan hierher zurückkehren. Seine Rückkunft wird ungefähr am 10. des nächsten Monats erwartet. Ob dann der große Krieg wieder seinen Anfang nehmen und etwas Ersprießliches geleistet wird, oder ob schon vorher die Kugeln ernstlich pfeifen sollen, bleibt ein Geheimniß des Generalstabes. Vor den Türken dürfte man inzwischen gute Ruhe haben, denn dieselben begnügen sich offenbar mit den erstrittenen Erfolgen und ruhen sich auf ihren Lorbern aus, so gut das für Türken angeht. Um jedoch nicht einer völligen Unthätigkeit anheimzufallen, fahren sie fort, ihre Kriegslust an den unglücklichen Armeniern auszulassen, die, vermöge ihrer passiven und unterwürfigen Haltung, eigens dazu geschaffen scheinen, die Rolle einer auf die Schlachtbank geführten Hammelheerde zu spielen."

Deutschland.

Berlin, den 9. August. Von Ischl den 8. August wurde der „Nat. Ztg." noch gemeldet: Um 3 Uhr Nachmittags holte Kaiser Franz Joseph in preußischer Husarenuniform Kaiser Wilhelm aus dem „Hotel Elisabeth" zum Diner. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines österreichischen Infanterieregiments. In der kaiserlichen Villa empfing Kaiserin Elisabeth die Monarchen auf dem Perron. Die Begrüßung war die herzlichste; Kaiser Wilhelm küßte der Kaiserin die Hand. Der Verkehr der beiden Monarchen ist äußerst intim, beim Diner wurden keine Toaste ausgebracht. Nach dem Diner, das um 5 Uhr beendet war, verkehrten beide allein. Kaiser Franz Joseph geleitete sodann den Kaiser in das Hotel zurück. In Hallstadt wurde der Thee eingenommen und nach einstündigem Aufenthalte die Rückfahrt angetreten. Wie verlautet, dürfte Kaiser Wilhelm nach derselben noch der Fürstin Schönburg einen Besuch abstatten.

— Der Kaiser hat den letzten verantwortlichen Redakteur der eingegangenen „Spenerschen Zeitung", Dr. Zehlicke, der wegen Preßvergehen zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt war, begnadigt. Der inkriminirte Artikel, wegen dessen Dr. Zehlicke verurtheilt wurde, war bereits im Jahre 1874 in der „Spenerschen Zeitung" erschienen und hatte die politischen Zustände des Fürstenthums Lippe einer Kritik unterzogen. Auf Antrag des verstorbenen Fürsten und des Ministers v. Flottwell, welche sich durch den Artikel beleidigt fühlten, wurde der verantwortliche Redakteur in Anklagezustand versetzt und in beiden Instanzen verurtheilt. Die Strafe konnte indessen von dem Verurtheilten nicht angetreten werden, da nach dem Gutachten des Gerichtsphysikus eine Haft bei dem erschütterten Gesundheitszustande des Dr. Zehlicke erhebliche Folgen hätte nach sich ziehen können. Dieselbe ist nun, der „Staatsb. Ztg." zufolge auf das Gesuch des Verurtheilten und Zustimmung des gegenwärtig regierenden Fürsten von Lippe, des Bruders des verstorbenen Fürsten, vom Kaiser erlassen worden.

— Zur Theilnahme an der Leichenparade des verstorbenen General-Feldmarschalls von Steinmetz marschirte am 8. d. eine kombinirte Abtheilung des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments nach Potsdam. Die Beisetzung der Leiche erfolgt von der Leichenkapelle des alten Kirchhofes aus. Die Rede am Sarge in der Kapelle wird der Hofprediger Strauß halten. Die Einsegnung der Leiche am Grabe vollzieht der Hofprediger Rogge.

— Der Gorilla unseres Aquariums erregt in London ein außerordentliches Aufsehen. Das Lokal, in welchem er ausgestellt wird, ist stets gefüllt. Vor einigen Tagen besichtigten ihn auch der Prinz und die Prinzessin von Wales.

Hamburg, 7. August. Eine furchtbare Explosion erschütterte heute Mittag die Lüfte. Das Lobaratorium von C. Bergholtz auf der „Hohenluft" eine halbe Stunde von Hamburgs Mittelpunkt war durch einen schrecklichen Unfall in die Luft geflogen. Der Besitzer des Etablissements betrat kurz nach 12 Uhr die Werkstätte, in der vier Arbeiter thätig waren, während die Kinder des Berkholtz in der Nähe des Schuppens spielten. Kaum hatte Berkholtz den Schuppen betreten, als ein furchtbarer Knall erfolgte und auch die Holztheile und Utensilien bereits nach allen Seiten zertrümmert umhersprangen. Leider sind acht Menschenleben zu beklagen: C. Berkholtz (sein Bruder, Mitinhaber des Geschäfts, erhielt nur wenig Verletzungen), seine drei Kinder (ein Knabe von 2¾ Jahren, zwei Mädchen von 4 und 8 Jahren) und die vier Arbeiter: A. Körner, Ed. Püttner, Theod. Köhncke und Heinrich Saget. Als die Feuerwehr erschien, explodirte noch ein kleineres Laboratorium. Die Leichen wurden, bis auf zwei der Unglücklichen, im Laufe des Nachmittags verkohlt aus den Trümmern geholt. Ein dritter Schuppen mußte von der Feuerstehr zur größeren Sicherheit unter Wasser gesetzt werden.

Tübingen, 8. August. Der König und die Königin von Würtemberg, sind zur Theinahme an dem vierhundertjährigen Universitätsjubiläum gestern hier eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Gestern Abend fand eine Vorfeier verschiedener studentischer Verbindungen in der Liederhalle statt.

— Auf die Anfrage des geschäftsführenden Ausschusses des Protestantenvereins in Berlin, ob in diesem Jahre ein allgemeiner Protestantenvereinstag, oder nur eine Delegirten-Versammlung abgehalten werden soll, haben sich die Protestantenvereine einiger Städte, unter ihnen der in Wiesbaden, nur für die Abhaltung einer Delegirtenversammlung und zwar mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der protestantischen Kirche erklärt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 8. August. Wie der „Polit. Korresp." aus Belgrad gemeldet wird, hat eine Deputation der bosnischen Bevölkerung dem Kaiser Alexander in Biela ein Memorandum überreicht, in welchem sie denselben ersucht, Bosnien mit Serbien zu vereinigen. Der Kaiser soll darauf geantwortet haben, er werde die Wünsche und Bedürfnisse der christlichen Bevölkerung Bosniens in Berücksichtigung ziehen.

— **Lemberg**, 8. August. Der Landtag ist heute eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede betonte der Landesmarschall, der Landtag werde den Einflüssen fern stehen, welche ihn fremden Zielen dienstbar machen wollten. Es stehe dem Landtage nicht zu, über die Wirren im Orient seine Stimme zu erheben. Wie sich auch die Situation gestalten möge, die Nation werde sich mit der hingebendsten Treue um ihren Monarchen schaaren.

Frankreich. Paris, den 8. August. Marschall Mac Mahon beabsichtigt, zwecks der Wahlen noch verschiedene Departements mit seinem persönlichen Besuche zu beehren, als z. B. das Gironde-, Seine inferieure-, Loire-Departement 2c. Diese Rundreise wird Anfang der zweiten Hälfte des August beginnen.

— Der ehemalige Präfekt des Seine-Departements, Baron Haußmann, soll, wie es heißt, auf Befehl des Prinzen Louis Napoleon in Ajaccio als Kandidat für die bevorstehende Wahl zur Deputirtenkammer gegen den Prinzen Jerome Napoleon aufgestellt werden. Ein sehr bemerkenswerthes Telegramm erhält die „Post" aus Paris, welches besagt: „Wir erfahren, daß im Ministerrathe mit fünf gegen vier Stimmen der Beschluß gefaßt worden ist, kurz vor Einberufung der Wähler in ganz Frankreich den Belagerungszustand zu erklären. Der Marschall Mac Mahon soll den Vorstellungen Herrn de Fourtou's in dieser Hinsicht nachgegeben haben." Ohne den guten Verbindungen der Post zu nahe treten zu wollen, möchten wir doch erst eine Bestätigung dieser sensationellen Nachricht abwarten.

Großbritannien. London, den 8. August. Unterhaus. Der Sekretär des Schatzamtes, Dyke, zeigte dem Hause an, daß der Sekretär des Schatzamtes, Smith, zum ersten Lord der Admiralität ernannt worden ist. Das Haus nahm diese Mittheilung mit großem Beifall auf.

— „Daily Telegraph" erhält über Paris ein Telegramm aus Orsowa vom 6. d., in welchem es heißt: Die Lage der russischen Armee ist viel mißlicher, als man angenommen hatte. Die drei Armeekorps des Großfürsten, die man für intact hielt, haben bei Rasgrad beträchtlich gelitten. Die forcirten Märsche und die unzureichende Nahrung haben den Gesundheitszustand der Soldaten sehr zurückgebracht; Fieber und Ruhr greifen in besorgnißerregender Weise um sich; täglich werden durchschnittlich 600 Kranke nach der Moldau und Rußland abgeschickt. In dem Hauptquartier herrscht vollständige Verwirrung. Glücklicherweise haben die Türken es nicht verstanden, von ihrem Siege Vortheil zu ziehen. Osman Pascha rückte nicht früher als am 3. d. gegen Tirnowa und Selwi vor, während die Armee Mehemed Ali's jetzt noch nicht Osman Bazar passirt hat.

Italien. Das Amtsblatt der italienischen Regierung veröffentlicht das Gesetz über die Organisation des Materials der Kriegsmarine. Danach wird die eigentliche Kriegsflotte, aus 16 Schiffen erster Klasse (Panzerschiffe,) aus 10 Schiffen zweiter Klasse, (Küstenschiffe, Kreuzer, Stationsschiffe 2c.) und aus 20 Schiffen dritter Klasse (Avisos, Torpedoschiffe, kleine Kanonenboote, 2c), die Transportflotte aus 2 Transportschiffen erster Klasse über (4000 Tonnen), aus vier Transportschiffen zweiter Klasse (1000 bis 3000 Tonnen) und aus 8 Lastschiffen dritter Klasse (200 bis 1000 Tonen) zu bestehen haben. Endlich werden noch zwölf kleinere Schiffe unter 200 Tonnen zum Lokal-Polizeidienst oder zum Verkehr zwischen den verschiedenen Marinedepartements, sowie kleinere Fahrzeuge zum Arsenaldienst aufgeführt. Der durch das Gesetz bestimmte Stand der Flotte soll mit dem 1. Januar 1888 erreicht werden, und es erhält der Marineminister zum Bau der fehlenden Schiffe, zur Fertigstellung der im Bau begriffenen Schiffe und zum Ersatz der vor 1887 auszurangirenden Schiffe außer den im ordentlichen Theil des Marinebudgets eingestellten Summen noch einen außerordentlichen Kredit von 20,000,000 Lire bewilligt.

Balkanische-Halbinsel. Konstantinopel, 7. August. Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Pforte im Auslande folgende ausführliche Mittheilung über von den Russen und Bulgaren begangene Grausamkeiten zugehen lassen. Die Russen und Bulgaren haben alle muselmännischen Einwohner des Dorfes Herste vertrieben und haben alle Männer und eine Anzahl Frauen in den Flammen umkommen lassen. Ihre Leichname wurden in Kasten gelegt und vergraben. Die Frauen, welche den Flammen entgingen. wurden von den Bulgaren fortgeschleppt, einer einzigen gelang es zu entfliehen. Siebenzig Muselmänner und der Imam von Jukleme (Dalloka) wurden von den Bulgaren in eine Scheune gesperrt, an welche dieselben mit Hülfe der Kosaken Feuer legten. Vierundvierzig andere Muselmänner desselben Dorfes wurden massakrirt und alle muselmännischen Frauen wurden den furchtbarsten Mißhandlungen unterworfen. Acht Mädchen, welche Widerstand geleistet, wurden getödtet und zwei andere wurden gleichzeitig mit den Männern verbrannt. Die Mehrzahl der anderen Frauen mit ihren Kindern wurden in die Umgegend des Dorfes geführt, in Reihen aufgestellt, eine jede mit einem Kinde an ihrer Seite, und hierauf alle ermordet, eine nach der andern. Zwanzig Frauen und Kinder, welche dem Blutbade entfliehen konnten, wurden durch die kaiserlichen Truppen gerettet. Der englische Militärattaché hat selbst alle diese Grausamkeiten konstatirt. Die Russen haben nach ihrem Eintritt in das Land alle Muselmänner von Eski-Zagra, Kasanlyk und den umliegenden Ortschaften entwaffnet und haben die Waffen unter die Bulgaren vertheilt, welche 400 Muselmänner von Moughlis bei Kasanlyk bis an die Ufer des Tudschaflusses schleppten und dort ermordeten. In Eski-Zagra, in Kasanlyk und in der Umgegend setzen die Bulgaren die Ermordung der muselmännischen Bevölkerung fort.

— 8. August. Die türkischen Truppen haben, nach einer Meldung des „Levant Herald", Suchum Kaleh verlassen. Die aufständische Bevölkerung dieser Gegend des Kaukasus soll einer weiteren Meldung desselben Blattes zufolge auf türkisches Gebiet gebracht werden.

Konstantinopel, 9. August. Auf die bulgarischen Städte Thraciens, welche die Türken wieder besetzt haben, namentlich auf Kasanlyk, Kalofer, Carlowa und Jenisagra soll das Kriegsgesetz in Anwendung gebracht werden. —

Darüber war Hans Roever schwer bekümmert und die Sorge und Angst um Katharina warfen ihn auf das Krankenlager, er fiel in ein böses Fieber und so war das Mädchen auch ihrer letzten Stütze beraubt. — — — — — — — — —

Wochen waren vergangen, als der Thürmer von St. Catharinen zum ersten Male wieder sein Bett verließ, und weitere Wochen, bis er seine Geschäfte wieder übernehmen konnte. Als er zum ersten Male die steile Thurmtreppe hinaufstieg, war seine Seele zu Tode bekümmert. Was würde er finden? War sie da? Todt oder lebend? Hatte Gott sich ihrer erbarmt, als die Welt und die Menschen sie verließen?

Da dünkte ihm wieder, daß einmal in einer Nacht, als er noch besinnungslos auf seinem Lager lag, sich die Thür seines Häuschens geöffnet hätte, und Katharina an der Hand einer Nonne eingetreten sei. Sie war in fremdartiger Kleidung und trug in der Hand einen kleinen Bündel. Als sie darauf an seinem Lager kniete, seine Hand in die ihrige nahm und heiße Thränen darauf herniederfielen, da hatte die Nonne sie getröstet und gen Himmel gedeutet. Darauf hatte sie Katharina fortgeführt.

Hans Roever hatte dies Alles für eine seiner Fieberphantasien gehalten, aber seltsamer Weise tröstete ihn der Gedanke daran wunderbar, und als er die jetzt Thurmtreppe hinaufklomm, war wiederum jener Traum es, welcher seine unheimlichen Ahnungen gewissermaßen dämpfte. Endlich war er oben. Die Sonne schien geduldig durch die offene Luke und zeigte ihm die Welt in strahlender Herrlichkeit. Er hatte keine Augen dafür. Angstvoll blickten seine Augen von einem Dachsparren zum Andern und das Herz in der Brust hörte bei dem Gedanken auf zu schlagen, daß er irgendwo ihr Kleid entdecken könne.

Da sah er die Bretter auf den Dachsparren nnd der Zusammenhang wurde ihm schnell klar. Er fühlte sich noch sehr schwach von der kaum überstandenen Krankheit, aber mit dem Aufwand aller seiner Kraft schwang er sich auf die Bretter hinauf.

Da lag Kathrina's Kleid, ihr Tuch — in schönster Ordnung, gerade so, wie sie es immer zusammen genommen. Daneben lag das Tuch, in welches der Thürmer ihr das Brot gewickelt — nicht weit davon die leere Weinflasche. Von Katharina selbst keine Spur.

Da flossen heiße Thränen des Dankes über die gefurchten Wangen des greisen Thürmers und er sank auf den dünnen Brettern nieder und lobte und dankte dem Herrn, der seines Herzens Liebling so wunderbar errettet.

---

6 Kapitel.
Der verlorene Sohn.

Sieben Jahre waren seitdem verflossen. Der Frühling hatte die eisernen Bande des Winters gesprengt. Seit Wochen war die Elbe frei vom Eis und die Schiffe konnten ungehindert ihres Weges ziehen.

Am Hafen herrschte reges Leben und Treiben. In den Wirthshäusern lief mancherlei Volk ein und aus, aber die meisten Männer, namentlich die jungen verkehrten doch in dem freundlichen Häuschen, mit den schönen Blumen vor den Fenstern, welche schon von ferne freundlich winkten.

In dem Hause wohnte Peter Sendling, ein alter, wettergebräunter Seemann, der sich hier, nachdem er für den Schiffsdienst untauglich geworden, zu Ruhe gesetzt, um sein letztes Stündlein abzuwarten, wie er sagte. Er hatte ein braves Weib und eine Tochter mit goldenem Haar und einem Gesicht wie Milch und Blut. Dabei zart und schlank von Gestalt, freundlich gegen Jedermann, wenngleich immer aus weiter Entfernung.

Die Nachbarn, und namentlich die benachbarten Wirthe blickten mit gar scheelen Augen nach Peter Sendling's Haus hinüber. Es war eine ehrliche treue Seehmannshaut, die Jedem gab, was ihm zukam, aber die bösen Zungen behaupteten, daß das goldhaarige Töchterlein ihm Brot und Nahrung verschaffe, indem sie es Jedem anthue, der einmal ihre Augen geschaut.

Ob etwas Wahres an dieser Sache war oder nicht darüber wollen wir nicht entscheiden. Genug, Peter Sendling war im Laufe einiger Jahre ein wohlhabender Mann geworden, der, wenn ihm das Wasser und die Schiffe nicht so an's Herz gewachsen wären, wohl daran hätte denken können, sich noch weiter von dem Thun und Treiben der Welt zurückzuziehen. Soviel aber ist gewiß, seine Tochter hatte niemals Jemand in dem Gastzimmer gesehen, höchstens oben am Fenster zwischen den Blumen, von denen sie selbst die schönste war.

In der ganzen Stadt sprach man von der holdseligen Tochter Peter Sendling's. Die Söhne der reichen Kaufherren nahmen gar oft wie zufällig ihren Spaziergang am Hafen entlang und dann traf es sich wohl, daß sie das bescheidene Haus Peter Sendling's mit etwas mehr als neugierigen Blicken betrachteten. Die Väter und edlen Herren nahmen längst von diesem Treiben Notiz und manche väterliche Warnung, ja, manche nutzlose Gardinenpredigt mochte Peter Sendling's Tochter auf dem Gewissen haben.

Es war in der Mittagszeit, als zwei junge Männer Arm in Arm sich dem Hafen näherten. Der eine derselben, eine große, stattliche Gestalt, mit sehr jugendlichen Gesichtszügen, folgte seinem Genossen mit sichtlichem Wiederstreben und mehr als einmal machte er den Versuch des Entkommens. Aber sein Kamerad hielt ihn fest.

„Nun, Hans," sagte er, leise aber ungeduldig, „meinetwegen kannst Du umkehren, wenn Du keine Lust zu diesem Stücklein hast. Kann es mir schon denken, daß Du Deine gestrenge Mutter fürchtest, sie scheint Dich auch gar scharf zu bewachen. Nun so geh'! Theile es ihr auch mit, in welche Falle Dein bester Freund Dich hat verstricken wollen.

Mit diesen Worten ließ er seinen Kameraden los und schickte sich an, allein seinen Weg weiter zu verfolgen.

„Nein, so ist es nicht gemeint," sagte der Andere „Wenn Du nun doch da hinunter willst, so kann ich Dich auch begleiten. Ich meine nur, man kann üble Nachreden vermeiden und —"

Hans stockte eine Minute lang verlegen, und fügte dann noch immer zögernd hinzu:

„Ich meine, es ist doch auch nicht mehr wie recht und billig, den Ruf der Jungfer Käthe zu schonen."

Der Andere sah den Freund verwundert an. Das Wort, welches er sprechen wollte, blieb ihm auf der Zunge.

„Höre einmal, Hans, entweder — oder. Entweder Du kennst Peter Sendling's Tochter, oder Deine gestrenge Frau Mutter hat Dich, trotz Deiner zwanzig Jahre noch arg unter der Zuchtruthe."

Hans erröthete noch ärger.

„Weder das eine noch das andere, oder meinetwegen Beides. Komm', laß' uns gehen! Heute habe ich es Dir versprochen, wir gehen aber den Weg zum letzten Mal zusammen."

Der junge Mann schien noch immer in Verlegenheit. Sein hübsches Gesicht war leicht geröthet und auf der hohen Stirn schwebte eine Wolke. Sein Freund war so sichtlich überrascht, daß er noch immer nach den rechten Worten suchte, sich auszusprechen.

Mittlerweile schritten sie auf Peter Sendling's Wohnung zu. Als die beiden jungen Männer sich näherten, trat rasch eine jugendliche Frauengestalt vom Fenster zurück, aber Hans sah hinter der Gardine hervor zwei glänzende Augensterne auf sich gerichtet. Sein Gefährte suchte vergebens Jungfer Käthe, und heiterer setzte er nunmehr den Weg fort.

(Fortsetzung folgt.)

Vom asiatischen Kriegsschauplatz werden unbedeutende Kämpfe bei Bajasid, Kars und Ardahan gemeldet.

Aegypten. Alexandrien, den 6. August. Es laufen hierselbst Einzelheiten über die Schlacht ein, in welcher König Johann von Abessinien den König Menelek von Schoa geschlagen hat. Sie fand um die Mitte des Manats Juni bei Bujiarrah statt, wo die Truppen von Schoa sich stark verschanzt hatten. Beide Heere beobachteten sich zwei Tage lang und obwohl Menelek über eine größere Streitkraft verfügte, schien er doch darauf bedacht, den Kampf zu vermeiden und sich abwartend zu verhalten, König Johanns Mannschaften waren gut bewaffnet und voller Vertrauen. Unter dem Befehl des beliebten Anführers Ras Addal griffen sie Meneleks Heer an, erlangten einen vollständigen Sieg und brachten jenem gewaltige Verluste bei. Sie verfolgten den Feind über Bujiarrab hinaus und machten große Beute an Vieh und anderen Dingen. In Massaua hieß es, König Menelek habe sich dem König Johann ergeben u. das Königreich Schoa sei mit Abessinien vereint worden. König Johanns Hauptheerführer langten in Adoma ruhmbedeckt an. — Es wird berichtet, daß der Aufstand in Darfur unterdrückt ist und Oberst Gordon binnen Kurzem in Sualim erwartet wird. — Bis zum 19. Juli war in Massaua von einem Friedensschlusse zwischen Egypten und König Johann von Abessinien nichts bekannt.

Provinzielles.

— Die den Erntearbeiten günstige Witterung hat gestern am 3. Tage schon wieder ihr Ende gefunden und nur so kurze Zeit gedauert, daß während derselben unmöglich viel gefördert worden sein könnte. Der die ganze Nacht andauernde starke Regen bis heute Morgen am 10. August muß die Feldfrüchte u. namentlich Weizen, Gerste und Erbsen dermaßen wieder eingeweicht haben, daß zum bloßen trocken werden schon geraume Zeit vergehen wird und in dieser Woche, an ein Einfahren kaum noch gedacht werden kann. Es dürften sich bei diesen beklagenswerthen häufigen Störungen bald große Einbußen und Verderben der Früchte herausstellen.

Neuenburg, 7. August. Am nächsten Sonntag wird hierselbst im schwarzen Adler zum Besten der Abgebrannten in Garnsee ein vom hiesigen Gesangverein arrangirtes Concert stattfinden.

— Neuerdings cursiren, wie man aus Berlin der „Danz. Ztg." schreibt, wieder eine anscheinend große Zahl falscher Zwanzig-Pfennigstücke. Es liegen zwei falsche Legirungen vor. Die eine derselben ist eine in der Präge höchst gelungene Nachahmung, besitzt jedoch wenig Klang und scheint stark bleihaltig. Diese Nachbildung ist stärker als ein echtes Stück, der Rand der Fälschung ist sehr schlecht ausgeprägt; letztere trägt die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen A. In dem Wort „Deutsches" ist beim zweiten e ein sich mit der punktirten Umrandung verbindender Gußfehler. Das zweite falsche Stück besteht aus Messing und scheint galvanisch mit einem äußerst geringen Ueberzug von Silber versehen zu sein. Nach mehrmaligem Gebrauch zeigt sich das Stück vollkommen gelb. Die Prägung der Schriftseite ist äußerst scharf, der Adler aber unklar. Auch hier ist das Münzzeichen A Jahreszahl 1875. Diese falschen Stücke sind um eine Kleinigkeit größer als die richtigen Zwanzigpfennigstücke.

Schneidemühl, 6. August. Unser Männergesangverein wird in nächster Zeit ein Concert veranstalten, dessen Ertrag dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den bekannten Liederdichter Julius Otto übermittelt werden soll.

Wormditt, 5. August. (Br. Kr.) Dieser Tage wurden die beiden Söhne des hiesigen Schmiedemeisters Rohde, ihres Zeichen Schlosser- resp. Schmiedegesellen, gefänglich eingezogen, weil sie in dringendem Verdachte stehen, falsche Einmarkstücke gemacht zu haben. In der That wurden bei einer Haussuchung bei den „Künstlern," nachdem festgestellt war, daß sie falsches Geld vorausgabt hatten, falsche Einmarkstücke gefunden, die aus einer „Mischung von Zinn, Zink und Kupfer gemacht zu sein scheinen; eines derselben war noch nicht ganz „fertig". Es kursiren hier mehrere dieser „Sächelchen," die freilich ziemlich plump gearbeitet — die Schrift ist äußerst matt, der Rand befeilt — dennoch einen sonst vorsichtigen Kassenbeamten getäuscht haben.

Tremessen, 8. August. Bei der heute erfolgten Wahl des Bürgermeisters für die hiesige Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren erhielt Herr Lieutenant Albert Sponnagel aus Czarnikau von den abgegebenen 11 Stimmzetteln, wovon 2 unbeschrieben waren, sämmtliche 9 Stimmen, und ist demnach gewählt. Der Magistrat ist ersucht worden, die Bestätigung bei der königlichen Regierung in Bromberg zu veranlassen resp. zu beantragen.

Labischin, 7. August. Der Kulmer „Przyjaciel" läßt sich von hier schreiben, es sei zur Zeit des Kosciuski'schen Aufstandes eine Schlacht bei Labischin zwischen dem polnischen Heerführer Dombrowski und dem preußischen Anführer Scheckel geschlagen worden. „Die Polen siegten und verfolgten die Preußen bis Bromberg. Ein Schäfer Nehring hatte die Preußen von Inowrazlaw nach Labischin geführt und die Polen hängten den Spion an einem Apfelbaum auf. Als der Baum einging, stellte man an die Stelle eine schwarze Säule. Diese Säule wurde schon einmal erneuert: Die Säule ist aber wieder umgefallen, vielleicht hat sie auch Jemand umgeworfen. Aber sie ist seit vier Jahren noch nicht ergänzt. Der Pächter des Gutes, wo die Säule stand, ist freilich kein Pole, aber der Besitzer und sein Bevollmächtigter sind Polen und daher darf man erwarten, daß sie ein Stück Holz opfern werden, um die historische Erinnerung zu bewahren."

Das neueste englische Blaubuch.

Die englische Regierung hat soeben ein neues ziemlich voluminiöses Blaubuch über die orientalische Frage veröffentlicht. Es führt den Titel „Türkei Nro. 25. Weitere Korrespondenz betreffs der Angelegenheiten der Türkei" ist 301 Seiten stark, hat ein Inhaltsverzeichniß von 10 Seiten und umfaßt nicht weniger als 386 Schriftstücke, deren Daten vom 13. April bis zum 31. Mai cr. reichen. Alles in Allem genommen enthält dieses Blaubuch doch zumeist schon bekannte Aktenstücke, wie viele, welche, da sie vor der Kriegserklärung Rußland's am 24. April geschrieben worden, kein besonderes Interesse mehr besitzen. Nicht uninteressant ist eine Depesche Layard's an Lord Derby, datirt Konstantinopel 25. April, in welcher der Botschafter Bericht über die Privataudienz, die er am gedachten Tage bei dem Sultan gehabt, erstattet. Mr. Layard schreibt: „Ich theilte Sr. kaiserlichen Majestät die freundlichen und gnädigen Botschaften, welche die Königin mir für ihn in Osborne übergeben, mit. Ich sagte ihm, Ihre Majestät hätte nicht vergessen, daß er ihr Gast in England gewesen und das lebhafteste Interesse an seiner Glückseligkeit und Wohlfahrt empfinde. . . . . Se. Majestät bat mich denn, freimüthig mit ihm zu sprechen. Er sähe mich als einen Freund an, sagte er, in dessen Rath er das vollste Vertrauen zu setzen bereit sei. Nachdem ich Sr. kaiserlichen Majestät für diesen Ausdruck des Vertrauens gedankt, sagte ich, daß ich in seiner Hauptstadt in einem sehr kritischen und wichtigen Augenblick angekommen sei. Unglücklicherweise hätten, wie er wisse, Ereignisse, die er, wie ich überzeugt sei, wahrhaft beklage, zu einer Entfremdung zwischen unsern zwei Ländern sowie zu einer Veränderung in jenem freundschaftlichen Gefühl gegen die Türkei geführt, das früher in England so glücklich vorgeherrscht. Es sei indeß nutzlos, auf die Vergangenheit zurückzugehen. Es sei nun wesentlich an die Zukunft zu denken. Ich würde Sr. kaiserlichen Majestät freimüthig meine Meinung über das einzuschlagende Verfahren unterbreiten. Alles, wozu ich mich ermächtigt fühlte zu thun, um Sr. kaiserlichen Majestät beizustehen, sei, ihm den Rath anzubieten, daß jede mögliche Anstrengung und jedes Opfer zur Verhinderung des Krieges und der Erhaltung des Friedens gebracht werden sollte, damit, wenn der Krieg unglücklicherweise unvermeidlich sei, die Türkei nicht dafür verantwortlich gehalten, und der Eindruck, der sich in Europa festgewurzelt, daß sie denselben absichtlich provozirte, beseitigt werde." Die Erwiderung des Sultans läßt sich in etwa folgende Worte zusammenfassen: „Ich bin gewiß, die Königin von England wird für mich fühlen.: Ich kam auf den Thron sehr jung u. ohne Erfahrungen in einer Zeit beispielloser Schwierigkeiten und unter Verhältnissen, mit welchen die Welt bekannt ist. Ich kann nicht verantwortlich gehalten werden für den Zustand, in welchem ich mein Reich fand. Ich bin Willens und bereit und wünsche sehnlichst Alles zu thun, was in meiner Macht steht, nm dessen Lage zu bessern. Ich weiß, daß ein Krig diese Lage nur verschlimmern kann. Es ist darum in meinem Interesse und in dem meines Volkes, Muselmänner oder Nicht-Muselmänner, daß der Friede erhalten werde. Ueberdies sind alle meine Ueberzeugungen und Gesinnungen zu Gunsten des Friedens. Ich würde nicht absichtlich eine Ameise unter meinem Fuß zertreten; wie könnte ich also fähig sein zu wünschen das Leben eines einzigen Menschen zu opfern? Aber eine große Macht ist entschlossen mich in einen Krieg zu drängen. Während sie betheuert friedlich zu sein, hat sie mein Land dazu getrieben, Angriffe gegen seine Würde und Unabhängigkeit zu ahnden, wie solchen sich kein Volk mit einem Funken von Selbstachtung fügen könnte. Rußland erklärt, daß es den Frieden wünscht; es hat nur einen Beweis seines Wunsches dafür zu geben, indem es ein einziges Bataillon entwaffnet, und ich werde sofort zehn entwaffnen. Ich bitte Sie, diese Versicherung Ihrer Majestät Regierung zu ertheilen."

Verschiedenes.

— Eine lange streitig gewesene Frage über den Einfluß des Gaslichtes auf die Augen ist jetzt, wie die „Voss. Ztg." meldet, durch ein von dem vorgesetzten Minister erfordertes Gutachten der wissenschaftlichen Deputation über das Medizinalwesen (bei Gelegenheit der Berathung über Beleuchtung der Wohn-, Schlaf-, und Unterrichtsräume in Alumnaten von Unterrichtsanstalten), welches auch von allgemeinem Interesse ist, gelöst worden. Zunächst wird die Benutzung des Gaslichtes in Schlafräumen als nicht zu empfehlen erklärt, weil, wie die Erfahrung gelehrt, wegen undichter Röhren eine größere Menge Gas sich ansammeln kann, wodurch für die Insassen mannigfache Gefahren entstehen können. Dieselben sind indeß zu vermeiden, wenn die Beleuchtung von außen mittelst des Oberlichts der Thüren zu bewerkstelligen ist. Dann heißt es weiter: Im Allgemeinen hat sich, nach der bisherigen Erfahrung der Augenärzte, kein nachtheiliger Einfluß des Gaslichtes auf die Augen der Schüler bemerkbar gemacht, wenn dasselbe sachgemäß benutzt wird, und namentlich Einrichtungen vorhanden sind, wodurch die unmittelbare Einwirkung der hellen Flamme auf die Augen verhütet wird. Ganz geeignet sind nur Milchglasglocken, welche das Licht mehr zerstreuen und das Auge nicht unangenehm beeinflussen. Unter besonderen Umständen können bei einer krankhaft erhöhten Reizbarkeit der Augen gleichzeitig schwachbläuliche Zylinder verwandt werden. Unter solchen Vorsichtsmaßregeln ist eine nachtheilige Einwirkung der Gasbeleuchtung auf die Augen nicht im geringsten zu befürchten.

Locales.

— **Begräbniß.** Donnerstag den 9. August NM. fand auf dem Kirchhofe zu Gurske die Bestattung des am Morgen des 6. August verstorbenen Cantor und Lehrer Ludwig Lüderitz statt. Der in dem hohen Alter von 77½ Jahren hingegangene Mann hatte nahe an 60 Jahr treu und eifrig seinen Aemtern in der Kirche und der Schule der Gemeinde Gurske vorgestanden, zu denen er auf Veranlassung des damaligen Pfarrers Friedrich Lambeck d. ä. (Vater des im Anfang d. J. verstorbenen Pfarrers Dr. Hermann Lambeck) aus Joachimsthal in der Mark Brandenburg berufen wurde. Bei der langen Zeit, während welcher er seine Aemter gewissenhaft verwaltete, ist wohl schwerlich noch ein in Gurske geborener und aufgewachsener Mensch vorhanden, der nicht seinen Unterricht erhalten, bei dessen Einsegnung L. nicht die Orgel gespielt hätte, und auch über die meisten der in der Thorner Niederung geschl. Ehen ist unter seiner Mitwirkung der kirchliche Segen ausgesprochen. Wie sehr es dem Verstorbenen gelungen war sich die Liebe und die Achtung aller seiner Gemeinde = Genossen zu erwerben, dauernd und stets wachsend zu erhalten, das zeigte sich bei seinem Begräbniß, welches unter sehr zahlreicher Theilnahme von Bewohnern aus allen zum Kirchspiel Gurske gehörigen Ortschaften, von Gutsbesitzern und Einwohnern der Stadt Thorn vollzogen wurde. Die Leichenpredigt hielt in der Kirche Herr Pfarrer Lehmann aus Behrendt (der Sonntag d. 12. in Gurske eine Wahlpredigt halten wird). am Grabe sprach Herr Pfarrer Klebs aus Thorn. In der Kirche wurde von den Lehrern des Kirchspiels und der Umgegend eine Trauerhymne gesungen, und am Grabe von einem Sängerchor aus der Gemeinde auch geeignete Lieder vorgetragen. Alle Theilnehmer der Leichenfeier empfanden unverkennbar den Werth des nun zur Ruhe gegangenen Greises und an seinem Grabe wurde in vielen Herzen das Gefühl erweckt

Sie haben einen guten Mann begraben.
Und vielen war er mehr.

— **Kriegerverein, Aufführung.** Das lobende und anerkennende Urtheil über die gelungene Leistung, welche der Kriegerverein am 4. den zahlreichen im Holder-Egger'schen Saale versammelten Zuschauern geboten hat, ist so allgemein und entschieden, daß es einer Empfehlung zum Besuch der auf Sonntag den 12. stattfindenden Wiederholung wohl kaum noch bedarf, und wir eine solche auch nicht an dieser Stelle zu bringen; wohl aber find wir veranlaßt den uns mehrfach bekannt gewordenen Irrthum zu berichtigen, daß die Theilnahme an dem Concert und der Vorstellung nur den Mitgliedern des Kriegervereins und ihren Angehörigen freistehe; dem ist nicht so, vielmehr ist der Zutritt jedem und allen mit ganz gleichen Rechten gewährt, ein Billet dazu zu lösen; und der Zweck der Aufführung, deren Reinertrag lediglich dem Denkmalsfonds zufließt, macht eine recht zahlreiche Betheiligung eben so wünschenswerth, wie die Tüchtigkeit der Leistungen sich als lohnend ausweisen wird.

— **Zug aus Danzig.** Das Ausbleiben der Nachrichten aus Berlin ist durch das Unglück der Entgleisung leider vollständig erklärt, weshalb aber auch aus Danzig am 10. d. Mts. Berichte und Zeitungen hier nicht angekommen sind, ist unerfindlich; der Zug aus Danzig hatte doch die Unglücksstelle nicht zu passiren. Die Danziger Zeitung Nr. 10488 vom 9. August, die am 10. des Morgens hier ausgegeben werden sollte, war zu Mittag noch nicht angekommen. Die Expedition der Post hat doch mit dem Unglücksfall nichts zu schaffen.

— **Ziegel-Preise.** Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 10. August beschlossen die Preise der Ziegeln aus der städtischen Ziegelei von jetzt ab zu ermäßigen und sollen verkauft werden: Ziegeln I. Klasse zu 30 Mk. pro Mill., Ziegeln II. Klasse zu 27 Mk., Ziegelstücke zu 21 Mk., holländische Dachpfannen zu 48 Mk., Bieberschwanz-Pfannen zu 36 Mk.

— **Ertrunken.** Am 9. August Nachmittags 5 Uhr wurde die Leiche des Arbeitsmannes Ignatz Jaschynski (35 Jahre alt, wohnhaft Bromber Vorstadt Nr. 46) im Stadtgraben links vom Culmer Thor im Wasser liegend gefunden. Da es schien, daß die Leiche erst kurze Zeit im Wasser gelegen, der J. oft an Krämpfen gelitten hat und Spuren äußerer Gewalt nicht wahrgenommen wurden, wurde die Leiche nach dem Krankenhause geschafft und dort von Herrn Dr. Lehmann Versuche zur Wiederbelebung angestellt, die jedoch vergeblich waren. Wahrscheinlich ist der J. bei einem Krampfanfall in den Graben gestürzt und dort ertrunken.

— **Verunglückte und verspätete Bahnzüge.** Der am Donnerstag den 9. August Abends von hier abgelassene Courierzug nach Berlin ist diesseits Schneidemühl zwischen der Station Netzthal (früher Miastecko) und Weißenhöhe (früher Bialosliwe) entgleist. Außer der Locomotive und dem Tender sind nach den hier eingegangenen Nachrichten noch 6 Waggons aus den Schienen gerathen. Der Heizer und der Locomotivführer werden vermißt, man vermuthet, daß sie unter den Trümmern der Waggons liegen. Es sollen von den Fahrgästen 8 Personen getödtet und 20 verwundet sein. Durch dieses Unglück ist der Courierzug aus Berlin, welcher am 10. des Morgens hier ankommen sollte, gezwungen gewesen von der Unglücksstelle nach Schneidemühl zurückzufahren, und die für Bromberg und Thorn bestimmten Sendungen aus Berlin 2c. 2c. werden nun über Conitz und Dirschau an ihre Bestimmungsorte befördert werden, aber auf diesem Umwege erst am Abend hier ankommen. Nachdem vorstehendes schon gesetzt war, ging uns von der hiesigen Eisenbahn-Commission folgende amtliche Mittheilung zu: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag entgleiste auf der Ostbahn der nach Berlin führende Courierzug zwischen den Stationen Netzthal und Weißenhöhe. Der Locomotivführer und ein Waggonwärter fanden hierbei den Tod ein Passagier wurde erheblich verletzt, außerdem erlitten einige Passagiere und Beamte leichte Contusionen. Die Locomotive, der Packwagen und vier Personenwagen wurden stark beschädigt. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß ein Wolkenbruch den Bahndamm überschwemmte und das Gleis auf etwa 20 Meter Länge und 20 Centimeter Höhe mit Sand bedeckt hat.

— Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Hammonia," am 25. Juli von Hamburg und am 28. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 15 Stunden am 8. d. M. 6 Uhr Morgen wohlbehalten in Newyork angekommen; „Pommerania," am 1. d. M. von Hamburg abgegangen, am 3. Morgens früh in Havre eingetroffen und am 4. Nachmittags nach Newyork in See gegangen — „Wieland," wurde am 8. d. von Hamburg über Havre nach Newoyrk expedirt. — „Suevia," am 26 Juli von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 13 Stunden am 6. d. M. Nachmittags in Plymouth angekommen, am 7. Morgens Cherbourg passirt und nach Hamburg weiter gegangen. „Suevia" überbringt 153 Passagiere, 108 Briefsäcke, volle Ladung nnd 100,000 Dollars Contanten. — Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien ist: „Montevideo", am 18. Juli von Bahia abgegangen, nach einer raschen Reise von 15 Tagen am 2. d. in Lissabon und am 7. Nachts in Cuxhaven glücklich eingetroffen. Post und Passagiere wurden am 8. Nachmittags am Quai in Hamburg gelandet. „Bahia" ging am 4. d. Mts. von Bahia über Lissabon nach Hamburg in See. — Auf der Ausreise nach Brasilien und dem La Plata sind: „Rio", am 6. Juli von Hamburg uns am 13. von Lissabon abgegangen, am 30. Juli wohlbehalten in Bahia eingetroffen; „Santos", am 20. Juli von Hamburg, am 30. Juli bei den Canarischen Inseln vom „Montevideo" angesprochen; am Bord Alles wohl: „Argentina" am 6. d. Mts. von Hamburg expedirt und am 7. von Cuxhaven in See gegangen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. August. (Lissack & Wolff).
Weizen verkehrte in flauer Stimmung; es wird schon mehrfach neue Waare angeboten.
„ fein weiß und hochbunt 215—220 Mk.
„ mittelwaare 207—209 Mk.
Roggen bleibt unverändert recht flau, das Angebot sehr stark und ist täglich billiger anzukommen.
„ feine Dominialwaare 150—152 Mk.
„ mittelwaare 140—145 Mk.
„ Russenroggen 135—130 Mk.
Hafer, Gerste, Erbsen } ohne Handel.
Rübkuchen 8,50—8,75 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 10. August 1877

		9./8. 77.
Fonds	günstigst.	
Russ. Banknoten . . .	212—65	211—50
Warschau 8 Tage . . .	211—50	210—75
Poln. Pfandbr. 5% . .	63—20	63—30
Poln. Liquidationsbriefe .	55—10	54—80
Westpreuss. Pfandbriefe	93—70	93—60
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—80	94—75
Oestr. Banknoten . .	166—40	160—25
Disconto Command. Anth	104	102—60
Weizen, gelber:		
August	233—50	235—50
Sept. Okt.	218—50	219—50
Roggen:		
loco	139	141
August	138—50	141
Sept.-Okt.	141	143—50
April-Mai . .	147	149
Rüböl.		
August	72—80	72
Septbr.-Octbr.	72—20	71—30
Spiritus.		
loco	49—50	50
Aug.-Septbr.	48—50	49
Sept.-Okt.	49—20	49—80
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 10. August 4 Fuß 6 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Der hohe Druck ist nordwärts gewandert und liegt jetzt über Finnland, während das Barometrische Minimum im Süden von Irland liegt, die Witterung des ganzen westlichen, maritimen Europas beherrschend. Die Winde im Westen, namentlich im Kanal und über Dänemark und Umgebung sind aufgefrischt, sonst ist die Luft nur leicht bewegt. An der Südostseite des Minimums herrschen südwestliche, an der deutschen Küste östliche und südöstliche im Binnenlande umlaufende Winde Wetter über Centraleuropa unbeständig, vielfach regnerisch, im Osten noch meist heiter bei steigender Temperatur.

Hamburg, den 8. August.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Todes-Nachricht.

Heute Nachmittag 4 Uhr entriß uns der Tod nach längerem Leiden unsere theure, unvergeßliche Mutter, die verwittwete Frau Kreis-Rendant

Th. Baecker, geb **Birner**,

was schmerzerfüllt theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Meldung, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Bromberg, d 9. August 1877.

die hinterbliebenen Kinder.

Am Sonntag d. 12. d. M.
Nachmittags 5 Uhr
in der altstädt. ev. Kirche

Concert

des Unterzeichneten unter gefälliger Mitwirkung des Violoncellisten Herrn **Reindel.**

Billete à 1 Mk und Schülerbillete à 75 ₰ sind vorher zu haben bei den Herren Buchhändlern **Schwartz, Matthesius** und Buchbinder **Schulz.** Programm in der Kirche.

Lack.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 12. August soll im
Holder-Egger'schen Lokale
zum Besten des Vereins für Erbauung eines Denkmals der aus Kreis und Stadt Thorn 1870|71 Gefallenen
eine Wiederholung der am 4. August zum Gedenktage der
Schlacht bei Weißenburg
aufgeführten Piecen und zwar:

1. des Konzerts,
2. der Theater-Vorstellung,
3. der lebenden Bilder

stattfinden:

Entree:	Loge	à Person	75 Pf.
	Sperrsitz	„	60 —
	Parterre	„	40 —
	Stehplatz	„	25 —

ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Billete zur Loge und zum Sperrsitz sind bei Kfm. Hrn. **Mazurkiewicz**
„ „ „ **Reiche**
„ „ „ **Oskar Neumann**
„ Conditor Hrn. **Wiese**
bis Sonntag Mittag 12 Uhr zu haben.
Kassen-Eröffnung Nachmittags 4 Uhr.
Beginn des Konzerts „ 5 Uhr.
Beginn der Vorstellung Abds. 8 Uhr.
Thorn, den 8. August 1877

Der Vorstand.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Knabenanzüge.

Das Beste und Feinste, was es nur darin giebt, empfiehlt in großer Auswahl billigst.

Herm. Lilienthal.

Dill-Gurken

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Vollständiges Lager
zu
Fabrikpreisen.

Geschäfts- u. Conto-Bücher
von
Julius Rosenthal
in Berlin.

Brückenstraße 8.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
von
Walter Lambeck.

Alle ins Futtergeschäft einschlagende Artikel, als Roggen, Erbsen, Hafer, Gerste, Kleie sind stets vorräthig und empfiehlt solche

Carl Spiller.

Städt. Bau-Schule

zu

Dt. Crone

Provinz Westpreußen. Eisenbahnstation Schneidemühl und Schönlanke. Einzige Schule für Maurer- und Zimmerleute in den östlichen Provinzen des deutschen Reichs, beginnt das Wintersemester **am 29. Oktober 1877.**

Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen.

Die Direction
H. Fischbein.

Pelzüberzüge

für Damen und Herren in Seide, Wollenrips und Stoff, sowie sämmtliche Pelzreparaturen werden billigst ausgeführt bei **Herm. Lilienthal** Thorn, Brückenstraße.

Vorzügl. Nürnberger Bier und f. Pfirsich-Bowlen

bei **A. Mazurkiewicz.**

Hochfeine Tischbutter

bei **Carl Spiller.**

Allen hilfesuchenden Kranken wird **Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mk; vorräthig in der Buchhandlung von **W. Lambeck,** woselbst auch ein **Gratis-Auszug** abgegeben wird.

!! Russen, Russen Schwaben und keine Wanzen mehr!!

Wie man solche ohne jede weitere Ausgaben einfachst wegbringt, erfährt man gegen Einsendung von nur 1 M. in Briefmarken durch

Walliczeck, Lipinen, Oberschlesien.

Loos-Agenten!

Zum Verkaufe von Staatsanlehensloosen, von **welchen jedes gewinnen muß,** sowie auch Staatspapieren gegen monatliche Theilzahlungen, werden von einem älteren bestrenommirten Bankhause für alle Orte, wo selbes noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, solide und vertrauenswürdige Personen als Agenten unter sehr günstigen Bedingungen aufzunehmen gesucht. — Die Ausübung der Agentur ist bei nur einigem Fleiße sehr lucrativ. Offerten sind mit genauer Angabe der gegenwärtigen Lebensstellung an das Bankhaus **B. Kramer in Prag** zu richten.

Für die Einmachezeit:



Henriette Davidis Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.

21. Auflage 1876.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter 180 spezielle Rezepte zum Einmachen und Trocknen von Gemüsen und Früchten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste Auflage. 1876. Mit dem Porträt der Verfasserin. Preis broch. 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn, Brückenstr.

Eine Parthie

Stoffreste empfiehlt billig.

Herm. Lilienthal.

In diesen Tagen eröffne ich St. Pauli-Kirchstraße Nr. 6 eine

Augen-Heil-Anstalt

und bin dort täglich, Sonntag ausgenommen, von 9—10 Vorm und 3—5 Nachm. zu consultiren.

Augenkranke, die in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gef. vorher an mich wenden.

Zu gleicher Zeit eröffne ich Wallischei Nr. 93 eine

Augen-Heil-Anstalt

für Arme und werde dort täglich von 12—1 Nachm., Sonn- und Festtage ausgenommen, arme Augenkranke unentgeltlich behandeln, auch unter Umständen denselben Medikamente unentgeltlich verabreichen. — Alles Nähere ist in dieser Anstalt selbst zu erfahren.

Posen, im Juli 1877.

Dr. R. v. Wicherkiewicz,
Augen-Arzt.

Deutsche Obst-Fabrikate.

Wir versenden postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Kistchen

Heidelbeeren	zu 65 ₰ das Pfd.		Mirabellen	zu 80 ₰ das Pfd.	
Kirschen	„ 55 ₰ „ „		getrocknete Zwetschen	„ 35 ₰ „ „	
gemischte Früchte	„ 65 ₰ „ „		Aepfelschn. ohne Schaale	80 ₰ „ „	
	ca. 50 auf's Pfd.	ca. 60 auf's Pfd.		ca. 70 auf's Pfd.	

Catharinen-Pflaumen: Mk 1,20. Mk 1,10. Mk 1 das Pfd.

Obst-Gelée (rheinisches Obstkraut).

Postfrei, Packung frei, brutto für netto in 10-Pfund-Fäßchen.
Aepfel-Gelée zu 70 ₰ das Pfd. | Trauben Gelée zu 80 ₰ das Pfd.
sehr angenehm und gesund bei Caffee und Thee, zu Brod und Kuchen.

Vorzüglichen Aepfel-Wein zu 35 ₰ das Liter, Faß extra, in Gebinden zu ca. 10, 25, 50 und 100 Liter, ab Station. Bei Bezug in Literflaschen 75 ₰ pr. Liter incl. Glas und Kiste. Vortrefflichen alten Zwetschengeist die Literflasche postfrei, zu 2 Mk 50 ₰, zwei Literflaschen (10 Pfd. mit Emb.) zu 4 Mk 50 ₰.

Meer & Weymar,
Klein Heubach am Main, Obstkraut-Fabrik und Obst-Dörre.

Zur Herbstsaat

empfehlen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superposphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahlt und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz 2c. 2c. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge".

Paul Reimann & Co.,
Generaldepot für Schlesien
von aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. 2c. 2c.

Landwirthschaftliches Institut
und
agrikulturchemisches Laboratorium
der Universität Königsberg i. Pr.

Im Wintersemester 1877/78 werden an der Universität Königsberg nachstehende, für Landwirthe besonders wichtige Vorlesungen gehalten:

Nationalökonomie: Prof. Dr. Umpfenbach. Landwirthschaftliche Betriebslehre, landwirthschaftliche Berechnungen (Taxationslehre II. Theil), Trockenlegung von Grundstücken und Wiesenbau: Prof. Dr. von der Goltz. Allgemeine Thierzuchtlehre, specielle Thierzuchtlehre (I Theil Schafzucht und Wollkunde), specieller Pflanzenbau (II. Theil Handelsgewächsbau), landwirthschaftlich-mikroskopische Uebungen, landwirthschaftliche Excursionen: Prof. Dr. von Liebenberg. Innere Krankheiten der Hausthiere, äußere Krankheiten der Hausthiere, Demonstrationen und praktische Uebungen an kranken Thieren: Departementsthierarzt Dr. Richter. Diätetik der Hausthiere: Thierarzt Neumann. Agrikulturchemie (II. Theil Chemie der Nahrungsmittel und Thierernährung), landwirthschaftlich-technische Gewerbe (Spiritus-, Bier-, Zucker- und Stärkefabrikation), praktisch-chemische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium: Prof. Dr. Ritthausen. Anorganische Experimentalchemie: Dr. Salkowski. Physiologie der Pflanzen Prof. Dr. Caspary Allgemeine Zoologie, Naturgeschichte der Gliederthiere, vorzüglich der Insekten: Prof. Dr. Zaddach. Mineralogie. Prof. Dr. Bauer.

Die übrigen, für Landwirthe interessante und lehrreiche Vorlesungen, namentlich aus dem Gebiete der Naturwissenschaft sowie der Rechts- und Staatswissenschaften, welche im Wintersemester 1877/78 an der Universität Königsberg außer den oben genannten noch gehalten werden, sind aus dem Lektions-Catalog zu ersehen.

Der Beginn des Wintersemesters ist auf den 15. October cr. festgesetzt.

Zu jeder näheren Auskunft sind auf briefliche Anfrage die Unterzeichneten gerne bereit.

Königsberg, den 26. Juli 1877.

Dr. Frhr. v. d. Goltz,	**Dr. H. Ritthausen,**
ord öff Prof. und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts	ord. öff. Prof. und Direktor des agriculturchemischen Laboratoriums

an der Universität Königsberg i. Pr.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine
allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt
und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von ***1 Mark.***
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör und Stall für 2 Pferde wird zum 1. Oktober oder früher gesucht. Adressen im „Viktoria-Hotel" abzugeben.

Klobenholz à Klafter Mark 15,50 bei **Franz Muschinski**

Breitestr. Nr. 442 ist eine kleine Familienwohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Nathalie Günther
Edwin Willbrecht.
Verlobte.
Thorn. Bromberg.

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 12. August 1877.

Großes
Abschieds-Concert

der Kapelle des 61. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Rothbarth.**

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf. Familienbillets zu 3 Personen à 50 ₰ beim Kaufmann Herrn **Raciniewski.**

Genzel.

Handwerker-Verein.

Montag den 13. d. Mts. findet in **Zwieg's Garten** ein

großes
Militair-Concert

für die Mitglieder des Vereins statt.

Anfang 7 Uhr Abends.

Entree pro Person 15 ₰. Nicht-Mitglieder zahlen 25 ₰.

General-Versammlung.

Montag d. 13. August Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:
Rechnungslegung pro II. Quartal 1877.
Vorschuß-Verein zu Thorn e G.
Herm. F. Schwartz. A. F. W. Heins. M. Schirmer,

---

300 Mark vergiebt gegen Wechsel der Allgem. Sterbe-Kassen-Verein.

Wichtig f. Kranke! Ges. aufmerksam zu lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Für 53 Pf. in Briefmarken versendet franco **R. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg:

Der Declamator.

Auswahl der besten komischen Vorträge und Couplets.

Mückenmilch!

Unfehlbares, schmerzloses Mittel gegen Insectenstiche. Selbst die giftigsten Stiche werden durch dieses Mittel unschädlich gemacht. In ¼ Pfd.-Flaschen, nebst elegantem Tropfapparat (in der Tasche zu tragen) 3 Mk.

Bei **Emil Karig,** Berlin, Spandauerstraße 71.

Eine Brille

in braunem Futteral ist verloren worden. Abzugeben im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Reichert**

---

2 Lehrlinge und 1 Arbeitsbursche

können eintreten.

Th. Fessel, Thorn.
Gr. Gerberstraße 288.

Ein Kellnerlehrling wird zum sof Antr. ges. **L. Gelhorn,** Bahnhof Thorn.

---

1 Fam.-Wohn. neu renov. in 2. Etage u. 1 kl. Wohn. verm. Moritz Levit.

Eine Wohnung in meinem Hinterhause ist vom 1. Oktober und eine Remise sogleich zu vermiethen.

Moritz Fabian, Baderstr.

Ein mbl. Vorderzimmer mit auch ohne Beköst. zu vrm. Gerechtestr. 92, 1 Tr.

---

1 kl. Stube und Kellerwohnung zu vermiethen Weißestraße 76; auch ist daselbst ein großer eichener Ausziehtisch zu verkaufen.

Einige Wohnungen zu vermiethen.
Pastor, Bromb. Vorst.

---

2 kleine Familienwohnungen Heiligegeiststraße 176 zu vermiethen.

Es predigen

Am 12. August.
Dom. XI. p. Trinitat.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte Vor- und Nachmittags für das Haus der Barmherzigkeit Wartenburg.)
Nachmittags: Herr Superintendent Markull.
Freitag den 17. August Herr Pfarrer Gessel.
Militair-Andacht um 12 Uhr in der ev. altst. Kirche. Herr Pfarrer Vetter.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags: 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags: Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation.)

In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.